

**BRUGG:** Der Autor Urs Augstburger im (sehr persönlichen) Interview

## «Diese Person ist völlig fiktiv»

**Am 3. Mai wird Urs Augstburger im Odeon auftreten und sein Buch «Als der Regen kam» multimedial vorstellen. Menschen aus unserer Region werden vieles darin wiedererkennen – mit Heiterkeit oder Irritation.**

Peter Belart

Vor einiger Zeit erhielt ich einen Brief von meinem Cousin. Er hatte eine Buchbesprechung gelesen über Urs Augstburgers Roman «Als der Regen kam». Es ist die brillant geschriebene Geschichte einer demenzkranken Frau und einer Liebe, die an den Jugendfesttagen wieder aufbricht. Für Ortskundige ist klar: Diese Geschichte spielt in Brugg. Der Festablauf, die Örtlichkeiten und gewisse Personen sind so genau beschrieben, dass sie leicht erkennbar sind. Und da tritt eine Figur mit Namen Bellard auf, ein übler Typ mit dunkler Vergangenheit, ein geistloser, ewiggiger Frontist, ein Mann «mit einer Brutalität, die nur diejenigen überraschte, die Bellard nicht näher gekannt hatten». Mein Cousin schrieb: «Wird da unser Name verunglimpft?» In gleichem Sinne wurde ich von verschiedenen Bekannten angesprochen. – Urs Augstburger nimmt Stellung zu diesen Fragen.

*Herr Augstburger, wen beschreiben Sie in der Person des Bellard?*

Niemand Bestimmten. Es ging mir vielmehr darum, einer jungen Frau – Helen – ein Umfeld zu geben, in dem eine übermächtige Vaterfigur auftritt. Man sagte mir, dass in den 50er-Jahren sehr wohl solche Personen in Brugg auftraten. Der Bellard sollte eine extrem bürgerliche Gegenwart zu der ebenfalls im Buch beschriebenen Jazz-Szene personifizieren.

*Wie kamen Sie denn auf diesen Namen?*  
Ich suchte eine Kombination mit



Urs Augstburger in seiner Schreibstube

Bild: zVg

einem Bruggler Geschlecht. Ich wusste, dass es ein Schmuckgeschäft dieses Namens gab, und ich hatte Jugenderinnerungen von Rudolf Laur-Belart gelesen, der ja auch als Autor des Brugglerlied-Textes an jedem Jugendfest zu Ehren kommt. Ich dachte, eine leichte Veränderung der Schreibweise biete Gewähr, dass sich niemand direkt angesprochen fühle, ohne dass damit die Anlehnung an das «alte Brugg» verwässert würde. Ich sehe ein, dass ich das so nicht hätte schreiben sollen. Noch einmal: Diese Person ist völlig fiktiv; sie hat kein Vorbild. Und eines kann man ja auch noch sagen: Die positivste Figur im Buch,

die Heldin Helen, die heisst auch Bellard.

*Einige Ihrer Figuren sind aber eindeutig erkennbar.*

Ja, zum Beispiel Jakob Süess, der im Vorfeld des Jugendfestes unzähligen Bruggler Schülerinnen und Schülern das Tanzen beigebracht hat. Oder Hans Mühlemann, den ich zwar nicht als Lehrer, sehr wohl aber als Bibliothekar in allerbesten Erinnerung habe. Ihm verdanke ich es, dass ich Schriftsteller wurde; er hat mich während Jahren mit Lesestoff versorgt, den ich nur so verschlungen habe. Leider habe ich es versäumt, ihm dafür zu danken.

### Urs Augstburger im Odeon

Freitag, 3. Mai, 20.15 Uhr.

Eintritt: Fr. 30.– / Fr. 15.–.

Ein Seh- und Hörspiel mit alten und neuen Liedern und historischen Filmen. Mit Monika Schärer, Mara Augstburger, Urs Augstburger und einer Band mit Hendrix Ackle (voc, key), Roberto Caruso (git) und HP Stamm (horns).

### TICKET-VERLOSUNG

Der General-Anzeiger verlost 1 × 2 Tickets für die Performance von «Als der Regen kam» im Odeon vom Freitag, 3. Mai, 20.15 Uhr.

Einfach anrufen und gewinnen, und zwar am Freitag, 26. April, zwischen 9.45 und 9.50 Uhr auf Telefon 056 460 77 97.

Wir wünschen viel Glück!

*Wie kommen Sie zu Ihren Romanfiguren?*  
Tja, das fällt nicht immer ganz leicht. Manchmal tue ich mich richtig schwer damit. Vorbilder sind jedenfalls nur selten dienlich. Meistens mische ich irgendwelche Charakterzüge – die ich durchaus auch in mir selber zu erkennen glaube – zusammen. Wichtig erscheint mir, dass ich mich mit jeder meiner Figuren auf ihre individuelle Art identifizieren kann. Übrigens stelle ich bei der Durchsicht meiner Textentwürfe häufig fest, dass sich die Personen im Verlauf der Erzählung weiterentwickeln, ganz so, wie es ja auch im richtigen Leben der Fall ist. Und noch etwas: Ich realisiere oft, dass ich während des Entstehungsprozesses eines Romans meine Figuren besser und besser kenne. Schreibend lerne ich sie verstehen.

*Sie sind in Brugg aufgewachsen, leben aber längst nicht mehr hier. Wie würden Sie Ihre Beziehung zu Brugg beschreiben?*  
Es stimmt: Ich bin in Brugg aufgewachsen, meine Eltern wohnen noch immer hier, und hier leben auch viele meiner Freunde. Auch jene, mit denen ich mich durch die Musik verbunden fühle, und die mit mir unser aufwändiges Liveprogramm gestalten: Robbie Caruso, Hendrix Ackle und Hanspeter Stamm. Sie alle kennen sich wiederum aus der lebendigen Bruggler Musikerszene. Abgesehen davon bin ich wohl ein kleinstädtischer Typ. Es wäre mir nie in den Sinn gekommen, zum Beispiel nach Zürich zu ziehen. In diesem Zusammenhang ist es doch bemerkenswert, dass eine Rezension meines Buches im «Spiegel» unter dem Titel stand «Die Kleinstadt in uns allen».

*Wo ist Ihre Heimat? Wohin gehen Sie, wenn Sie «heim» gehen?*  
(Lächelt) Es ist vielleicht schwierig nachzuvollziehen, aber mein Daheim ist meine Plattensammlung. Musik ist meine Heimat. Und in der